Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 68 (1993)

Nachruf: Christian Terrier (1918-1992)

Autor: Münzel, Uli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHRISTIAN TERRIER (1918–1992)

Dem 125. Jubiläums-Jahresbericht 1990 des Kur- und Verkehrsvereins Baden war eine kleine Studie «Badener Kurärzte» beigefügt. Darin hiess es unter anderem: «Es sind nur solche genannt, die sich schriftlich über Baden geäussert haben (...) Begreiflicherweise werden die jetzt noch lebenden verdienstvollen Kurärzte nicht berücksichtigt.»

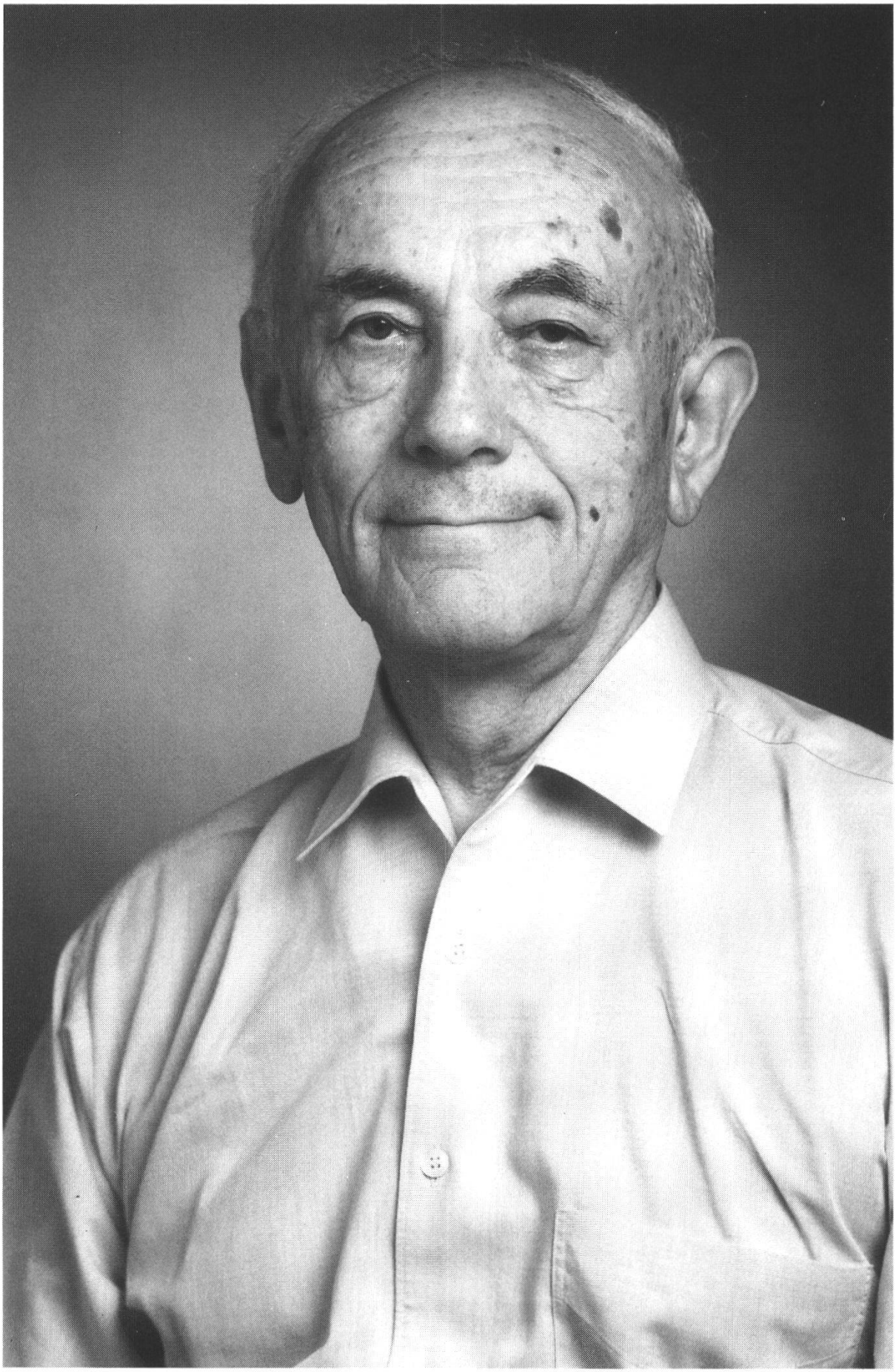
Zu diesen hat auch Dr. med. Christian Terrier gezählt. Wer hätte gedacht, dass schon nach zwei Jahren sein Name zu denjenigen gehören würde, deren wir nun gedenken müssen. Sein wissenschaftliches publiziertes Werk ist um ein Vielfaches umfangreicher als dasjenige eines jeden einstigen Badener Kurarztes.

Christian Terrier wurde als Bürger von Genf am 20. Juli 1918 in Delémont geboren. In Biel besuchte er das Gymnasium, an den Universitäten Freiburg und Genève die medizinischen Fakultäten. Das medizinische Staatsexamen folgte 1943, der Titel des Dr. med. wurde von der Universität Zürich 1950 verliehen, die Anerkennung als Spezialarzt FMH für Physikalische Therapie, besonders Rheumakrankheiten, erlangte er 1957.

Wie bei allen Ärzten folgten dem Studium mehrere Stationen als Assistent und als Oberarzt an Kliniken und Spitälern. Die USA waren auf seinem Spezialgebiet führend, so dass er Assistenzprofessor in Minneapolis, Postgraduate-Arzt in Galveston und schliesslich Mitarbeiter an der berühmten Mayoklinik in Rochester war. Mit dieser Ausbildung, die für einen praktischen Arzt seinesgleichen sucht, begann er seine ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit.

Schon vor seinem Amerikaaufenthalt hatte Dr. Terrier festgestellt, dass in Baden die Einführung der Physikalischen Therapie wünschenswert wäre. Deshalb erwarb er im Bäderquartier das Haus zur «Sense». Es wurde nicht nur das Haus seiner ärztlichen Tätigkeit, sondern auch dasjenige seiner Familie. Denn er vermählte sich 1951 mit Esther Sebes, die zu seiner unermüdlichen

und kompetenten Mitarbeiterin wurde. Vier Söhne entsprangen der Ehe, Enkelkinder belebten und beleben das grosselterliche Haus. Der Sohn Bernard ist nun selbst Kurarzt in Baden.
Nur stichwortartig kann die Tätigkeit Dr. Terriers in Baden festgehalten werden: 1948 bis 1985 leitender Arzt am damals «Volksheilbad» genannten «Freihof» (neue Bezeichnung: Klinik für Gelenk- und Rückenleiden); 1950 Eröffnung der eigenen Praxis; 1978 verantwortlicher Leiter der Physikalischen Therapie am neueröffneten Kantonsspital Baden während mehrerer Jahre; während vieler Jahre Vorstandsmitglied des Kur- und Verkehrsvereins, dessen Ehrenmitglied, Mitglied der Kurortkommission.
Diese nüchterne Aufzählung lässt nicht erkennen, welch vorbildlicher und beliebter Arzt er für seine unzähligen «mondänen» und «einfachen» Patienten in der Praxis und im Freihof war, welch soziales Empfinden er zeitlebens bewies, wie er sich nicht scheute, sich handwerklich zu betätigen, wenn im Freihof Renovationen notwendig waren, aber aus Mangel an Geldmitteln nicht bewilligt werden konnten.
Das Bild von Christian Terrier wäre einseitig gezeichnet, wenn er nur als Arzt dargestellt würde. Er war in jeder Hinsicht humanistisch gebildet, sehr sprachgewandt, und seine Gespräche und nicht-ärztlichen Vorträge, originell gewählt und glänzend formuliert – so auch im Rotary-Club, den er 1953 gründen half – bleiben unvergessen.
Dr. med. Christian Terrier war also leitender Arzt am Volksheilbad Freihof und Spezialarzt in seiner Praxis. Damit hätte er eigentlich sein Lebensziel erreicht gehabt. Aber nun erfassten ihn der Drang und die Liebe zur Wissenschaft, in der er seine eigentliche Mission erfüllte. Er machte aber in keiner Weise Aufhebens davon, und nur wenige – ausser seinen Fachkollegen – wussten davon, und wenn man es wusste, so vergass man es bald im Drang des Alltags. Die Öffentlichkeit nahm keine Notiz davon.
Nur schon die Zahl seiner Publikationen und seiner als Typoskript vorhandenen Vorträge ist eindrucksvoll: Die Bibliographie umfasst annähernd 130 Arbeiten, wohlverstanden ausserhalb der praktischen Tätigkeit geschaffen. Nur eine kurze Übersicht ist hier möglich. Allgemein verständliche Erläuterungen betrafen den Ort seines Wirkens, den Kurort Baden. Er hat sich oft darüber geäussert, in Vorträgen, Artikeln und mündlichen und schriftlichen Anträgen. Seine Anregung für den Kurort Baden, ihn zu einer «Oase der Ruhe» zu gestalten, lange Jahre hindurch unermüdlich vorgebracht, ist leider zu seiner grossen Enttäuschung nicht verwirklicht worden. Ein weiteres Gebiet war natürlich die Balneologie ganz allgemein, worin er sich für die ganze Schweiz grosse Verdienste erworben hat. Dann aber weitete er seine wissenschaftlichen Interessen über den Bereich eines Kurarztes aus, so sehr, dass sein Wirken und



seine Publikationen internationales Ansehen fanden. Seine Arbeitsgebiete können unvollständig wie folgt charakterisiert werden: Rehabilitation, Physiotherapie, Hydrotherapie, Elektrotherapie, medizinische Klimatologie, soziale Medizin, manuelle Therapie.

In dieser letztgenannten Wissenschaft leistete er eigentliche Pionierarbeit und gründete eine entsprechende Gesellschaft. Man darf ihn als den «Vater der manuellen Therapie» in der Schweiz bezeichnen, die er aber durchaus wissenschaftlich ausgeübt wissen wollte, so unter anderem die Chiropraktik. Die zweite Auflage seines Werkes über die manuelle Therapie ist kurz vor seinem Tode erschienen und stellt sein auch international anerkanntes wissenschaftliches, in die Zukunft weisendes Vermächtnis dar.

Bei der Vorbereitung zu einem Kongress in Innsbruck erlitt Christian Terrier einen Herzinfarkt, dem er am 5. Oktober 1992 in Sekundenschnelle erlag. Es scheint aber, dass er sich schon seit längerer Zeit ein Übermass an Leistung abverlangt hatte.

Wie gerne möchte man ausführlich darlegen, was in einem kurzen Nachruf nicht möglich ist, wie bewundernswert und vorbildlich das Schaffen und Leben dieses Arztes und Freundes war, der unter uns gelebt hat, ohne dass wir uns eigentlich so recht Rechenschaft darüber gegeben haben. Aber der Verstorbene wollte unauffällig bleiben, und wenn wir ihn auf seine Verdienste ansprechen würden, so würde er mit leichter Skepsis, sich selbst nicht schonender Ironie, mit Humor und mit verschmitztem Lächeln, wie es seine Art war, antworten: Seht, da habe ich euch ein Schnippchen geschlagen.

Uli Münzel